



Ämter wurden nicht befragt

Zum Artikel «Ausbau von Naturwegen führt zu Verlusten» im BT vom 28. 4. 2016.

Das hat dem schwächelnden Bergtourismus gerade noch gefehlt. Eine Studie der HTW Chur zeigt auf, dass der Ausbau von Naturwegen zu Einkommensverlust im Tourismus führen wird.

Der Studie ist zu entnehmen, dass die Sicht der befragten Landwirte eine andere ist als die der Gäste. Das erstaunt wenig. Doch auch die Landwirte haben unterschiedliche Ansichten zum Ausbau der Güterwege. Einig sind sich alle, dass weniger Beton und Hartbelag eingebaut werden müssten, wenn Bund und Kanton für den Unterhalt mehr Mittel zur Verfügung stellen würden.

Da die Gemeinden diese Kosten zu übernehmen haben, wird einem Maximalausbau fast immer den Vorzug gegeben. Dies liegt nicht im Interesse des Gastes und sicher auch nicht im Interesse der Tourismusbranche. Würden die Gemeinden für den Unterhalt der Güterwege von Bund und Kanton mehr Unterstützung erfahren, könnten Arbeitsplätze für genau diese Aufgaben geschaffen werden.

Dazu kämen auch die Wanderwege. Auch diese sind durch die Gemeinden zu unterhalten. Und auch dort ist vielerorts Handlungsbedarf. In der Studie wurden Gäste und Landwirte befragt. Auch die Forstwirtschaft konnte Aussagen machen. Nicht befragt wurden die zuständigen Ämter von Bund und Kanton. Und nicht zu Wort kommt auch die Politik. Diese entscheiden aber letztlich über den Umgang mit den Geldern und deren Einsatz.

► ERNST FLÜTSCH, ST. ANTÖNIEN